

DIE HÄLFTE DER MACHT FÜR FRAUEN UND MÄNNER

PROJEKT FIFTY-FIFTY **BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**



Manchmal hilft nur Druck

Die Quote ist ein hervorragendes Instrument, um festgefahrene Strukturen aufzubrechen und freiwillige Vereinbarungen durch Verbindlichkeit zu ersetzen. Sie nimmt alle Beteiligten in die Pflicht, nach interessierten und geeigneten Frauen Ausschau zu halten, die eigenen Strukturen nach diskriminierenden Elementen abzuklopfen, „gläserne Decken“ zu durchbrechen und geeignete Maßnahmen zu entwickeln, die Frauen den Weg in Führungspositionen ermöglichen. Wir Grüne haben mit unserer Mindestquotierung gute Erfahrungen gemacht. In keiner anderen Partei engagieren sich so viele Frauen auf allen Ebenen wie bei uns! Die Quote ist zwar nicht charmant, aber einzigartig wirkungsvoll auf dem Weg zu echter Geschlechtergerechtigkeit.

Innovationshemmnis: Männerdominanz

Es wird höchste Zeit für mehr Frauen in Führungsgremien und Spitzenpositionen in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.

Wir wollen mit einer 50-Prozent-Quote für Frauen in Aufsichtsräten und Vorständen die Männerdominanz in diesen wichtigen Entscheidungsgremien überwinden und durch eine Strategie der Vielfalt deren Kompetenz und Wirtschaftlichkeit erhöhen. Studien haben gezeigt: Gemischte Teams machen bessere Politik und arbeiten auch wirtschaftlich erfolgreicher, denn nur sie können alle Potenziale auch wirklich nutzen. Deshalb müssen wir alte Denkmuster und traditionelle Rollenzuschreibungen überwinden. Aber auch die Strukturen auf dem Arbeitsmarkt müssen sich ändern, damit Frauen UND Männer Familie und Beruf auch in Führungspositionen vereinbaren können.

Auch die Grünen brauchen mehr Frauen!

Auch wir haben die 50 Prozentmarke beim Frauenanteil unserer Mitglieder noch nicht erreicht. Deshalb laden wir besonders Frauen ein sich bei uns zu engagieren, denn hier können sie wirklich etwas bewegen. Nähere Infos: www.gruene.de/fifty-fifty

Kontakt:

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Bundesverband
Astrid Rothe-Beinlich, Frauenpolitische Sprecherin
Claudia Schlenker, Frauenreferentin
Tel: 030 28442-0, E-Mail: frauen@gruene.de

Spenden:

GLS Gemeinschaftsbank
Bündnis 90/Die Grünen
Stichwort: Fifty-Fifty
Kontonummer: 8035815900
BLZ: 430 609 67



Die Hälfte der Macht in den Cheflinnenetagen

Überkommene Rollenbilder und männliche Seilschaften zeigen enorme Beharrungskräfte. In Deutschland ist es deshalb für Frauen nach wie vor besonders schwer, in Führungspositionen aufzusteigen. Auch 10 Jahre nach der freiwilligen Selbstverpflichtung der Wirtschaft ist es nicht gelungen den Anteil an Frauen in Vorständen und Aufsichtsräten nennenswert zu erhöhen. Deshalb ist es allerhöchste Zeit für gesetzliche Regelungen. Nach jahrelangen Versprechungen und Sonntagsreden kann niemand mehr glauben, dass Frauen ohne Druck einen besseren Zugang zu Cheflinnenetagen erhalten.

Wir Grüne haben einen Vorschlag für eine gesetzliche Regelung in den Bundestag eingebracht, die zeigt wie der Frauenanteil in den Aufsichtsräten als erster Schritt auf 40 Prozent erhöht werden kann. Aber wir wollen auch eine verbindliche Mindestquote für Vorstände und Geschäftsführungen von börsennotierten und mitbestimmten Unternehmen, inklusive klaren Sanktionsmechanismen für den Fall der Nichteinhaltung.

Die Hälfte der Macht in den Parlamenten

Frauen sind nicht unpolitischer als Männer. In der Wahlbeteiligung liegen sie in etwa gleich auf. Ganz anders sieht es aber in den Parlamenten aus. Nur etwa 30 Prozent der Bundestagsabgeordneten und nur ein Drittel der Landtagsabgeordneten sind Frauen. In den Kreistagen, Rathäusern und Gemeinderäten sitzen sogar nur ein Viertel weibliche Abgeordnete. Das ist nicht nur ungerecht, sondern verschenkt dringend benötigte Potenziale. Denn auch die Politik ist ohne Frauen nur halb so klug, kreativ, erfahren und vielfältig wie sie sein könnte.



Wir gehen auch hier voran: Wo Grüne in Parlamente einziehen, erhöhen sie den Frauenanteil maßgeblich. Das verdanken wir nicht zuletzt unserer verbindlichen Mindestquotierung für alle Wahllisten. Damit das zukünftig auch für andere Parteien gilt, kämpfen wir für ein Gesetz, dass eine gleichberechtigte Beteiligung von Frauen in den Parlamenten sicherstellt.

Um mehr Frauen für die Arbeit in politischen Parteien und Funktionen zu gewinnen, müssen sich aber auch die Strukturen ändern. Männlich dominierte Gremien, intransparente Seilschaften und familienfeindliche Arbeitsbedingungen und Sitzungszeiten bestimmen nach wie vor große Teile des politischen Alltags.

Statt auf Männerbünde setzen wir auf transparente Netzwerke, Frauenförderung und auf Strukturen, die die politische Arbeit für Frauen leistbar und attraktiver machen.

Frauen in Wissenschaft und Forschung

Mehr als 50 Prozent der Hochschulabschlüsse werden von Frauen gemacht, und auch 44 Prozent der Promovierenden sind weiblich. Doch bei den höheren Professuren liegt der Frauenanteil gerade mal bei 13,6 Prozent, bei den Leitungen der Universitäten bei 11,3 Prozent und auch bei Spitzenpositionen im außeruniversitären Bereich wie Forschungsinstituten sieht es kein bisschen besser aus. Wenn aber das akademische Spitzenpersonal weitgehend mit Männern besetzt wird, obwohl es sehr gut qualifizierte weibliche Nachwuchskräfte gibt, kann die herrschende Praxis keine „Bestenauslese“ sein.

Qualifikation scheint hier nicht die entscheidende Rolle zu spielen. Das ist ein ernstes Problem – auch für die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Wissenschaftssystems. Weite Teile des Wissenschaftsbereichs verharren in Versprechen, ohne daraus Taten folgen zu lassen.

Deshalb brauchen wir auch hier mehr Verbindlichkeit durch Zielquoten, Anreize und Sanktionsmechanismen. Der Bund und die Länder sind in der Pflicht und sollten ihre Forschungsförderung an Gleichstellungsstandards knüpfen. Gleichstellungspolitik in der Wissenschaft ist Innovationspolitik.